



Thurgauische
Naturforschende
Gesellschaft

Möglichkeiten und Grenzen der medikamentösen Therapie menschlicher Krebserkrankungen

Vortrag von Prof. Dr. med. Hans-Jörg Senn

Wissenschaftlicher Leiter Tumor- und Brustzentrum St.Gallen

Dienstag, 26. November 2013, 20.15 Uhr

Weinfelden, Berufs- und Bildungszentrum, Aula

Eintritt frei

Abstract:

Im Lauf ihrer Lebenszeit erkrankt in der Schweiz und in Mittel-Europa etwa jede dritte Person an einer bösartigen Tumorerkrankung. Je nach genetischer Erbanlage, Ernährungsweise, Sozialstatus, etc. bestehen jedoch grosse Unterschiede in der Inzidenz und Heilbarkeit der weit über 100 unterschiedlichen Tumorerkrankungen.

Heute kann in unserem Land etwa die Hälfte der an bösartigen Tumoren erkrankten Patientinnen und Patienten langfristig geheilt werden. Auch hier bestehen je nach Tumorart, Krankheits-Stadium bei der Diagnosestellung und Art der verfügbaren Therapien grosse Unterschiede: während akute Leukämien bei Kindern, Hodentumoren bei jungen Männern und bösartige Lymphome bei jungen Erwachsenen heute mit modernen medikamentösen Therapien in hohem Prozentsatz heilbar sind, ist dies leider auch noch heute für viele Patienten mit fortgeschrittenen Tumoren innerer Organe (Lungen, Magen, Bauchspeicheldrüse etc.) noch nicht der Fall. In diesen letzteren Fällen steht dann oft nicht die „Kuration“ (Heilung) der Krankheit, sondern die „Palliation“ (das Betreuen und Lindern von Schmerzen und anderen belastenden Krankheits-Symptomen) im Vordergrund.

Während bei lokalisierten Organ-Tumoren, sofern sie genügend früh erfasst werden, die chirurgisch-operative Radikal-Entfernung im Zentrum der Behandlung steht, kommt bei der Vielzahl der Patienten mit lokal fortgeschrittenen oder gar bereits metastasierten (d.h. auf dem Lymph- oder Blutweg abgesiedelten) Tumorleiden die medikamentöse Behandlung zum Einsatz (Chemotherapie, Immuntherapie), oft auch in Verbindung mit der örtlich gezielten Strahlentherapie. Die medikamentöse Tumorthherapie hat sich in den letzten 30-40 Jahren sehr stark entwickelt und weist heute bei einer zunehmenden Zahl von Tumorkrankheiten kurative, d.h. heilende, Möglichkeiten auf. Auf ihrer gezielten Entwicklung zur Elimination sämtlicher Krebszellen im Körper ruhen gegenwärtig die Hoffnungen der Wissenschaft, von der Molekularbiologie über die experimentelle Therapie an Modell-Tumoren bis hin zur klinischen Behandlung vieler Patienten mit bis heute leider noch „unheilbaren“ Tumorarten des Menschen. Die Forschung steht nicht still, doch die Mühlen mahlen langsam – und vor allem teuer, denn es arbeiten in der klinischen Forschung nicht einfach programmierbare Labor-Maschinen an Projekten, sondern vielmehr lebendige, gesunde Menschen (Ärzte/innen, Pflegendе, usw.) an tumorkranken Mitmenschen, und dies in lang-wierigen, komplexen Behandlungs-Studien, welche sich oft über Jahre hinziehen, und deren Ausgang oft lange Zeit ungewiss bleibt.